



Das von Friedrich Wilhelm von Schadow geschaffene Triptychon ist in der Ausstellung „Naumburg und die Düsseldorfer Malerschule 1819–1918“ zu sehen. Die Leihgabe der Landesschule Pforta zeigt den auferstandenen Christus zwischen den Evangelisten Johannes und Matthäus.

FOTO: TORSTEN BEL

Der Auferstandene

AUSSTELLUNG Restauriertes Triptychon von Friedrich Wilhelm von Schadow ist als Leihgabe der Landesschule Pforta in Malerschule-Schau zu sehen.

VON KLAUS-DIETER
FICHTNER

In der Ausstellung „Naumburg und die Düsseldorfer Malerschule 1819–1918“, die vom Verein Kunst in Naumburg veranstaltet wird und die noch bis 30. August in der ehemaligen Justizvollzugsanstalt am Naumburger Salztor zu sehen ist (wir berichteten), hängt als markantes Exponat eine Leihgabe der Landesschule Pforta: ein großformatiges Triptychon (Altarbild) des Malers Friedrich Wilhelm von Schadow (1788–1862).

Ein Bericht nach Berlin

Er gehörte mit Peter von Cornelius zu den Begründern der Düsseldorfer Malerschule, deren Leitung er über einige Jahre ausübte. Verschiedentlich wurde früher über die Herkunft des Bildes berichtet, so von Professor Börsch-Supran und Walter Lux. Es besitzt eine eigene, interessante Geschichte, die auszugewiesen vorgestellt werden soll.

Vorausgehend muss bemerkt werden, dass mit dem Wiener Kongress und seinen Entscheidungen die hiesige Region 1815 in der Landesherrschaft von Sachsen nach Preußen wechselte. In Berlin wollte man sich eine Vorstellung von der bislang berühmten Pfortenser Schule machen und sandte einen Schulinspektor dorthin, der einen umfangreichen Bericht über alle Lebensbereiche hinterließ. Er berichtete dem Kulturminister von Altenstein seinen Eindruck, dass



Diese historische Aufnahme zeigt das von Friedrich Wilhelm von Schadow geschaffene Bild im früheren Zustand als Altar in der Landesschule Pforta.

FOTO: ARCHIV KLAUS-DIETER FICHTNER

unter anderem der sonntägliche Gottesdienst auf die Schüler wenig Auswirkung haben könne, weil bei „langweiliger Predigt“ es im Altarbereich nichts zu sehen gäbe.

Er empfahl, ein Altarbild anfertigen zu lassen, was der Schule dann als Auftrag übergeben wurde, bestand doch ehemals ein solches, welches gegenwärtig im Naumburger Domschatz als Leihgabe zu sehen ist. Die Wahl fiel auf den Maler Friedrich Wilhelm von Schadow,

Sohn des bekannten Berliner Künstlers Gottfried von Schadow, der sich mit einer Gruppe Gleichgesinnter etliche Jahre in Italien aufgehalten hatte, die sich unter dem Namen Nazarener in die damalige Kunstperiode einordnete.

1821 wurde ihm der Auftrag erteilt, vier Jahre danach war das Werk vollendet und in Schulpforte angekommen. Schadow hatte im gleichen Zeitraum seine Berufung als Leiter der Düsseldorfer Kunst-

einrichtung erhalten. Die Landesschule Pforta erwarb das Bild für den Betrag von 1100 Talern. Es stellt drei überlebensgroße Figuren dar, die in dem Mittelteil Christus, an den beiden Seiten die Evangelisten Matthäus und Johannes zeigen. Näheres ist in der Ausstellung zu erfahren.

Wirkung auf Zeitgenossen

Das Bild hatte auf die Zeitgenossen eine große Wirkung, wie Franz Kugler bei seinem Besuch 1834 in Schulpforte bestätigte. Seinen Standort hatte es zunächst über der Tür der Evangelistenkapelle nach Süden, dann auf dem Altar. Ablehnungen nach dem Zweiten Weltkrieg, der inzwischen fortgeschrittene Schädlingsbefall und die Verschmutzung zwangen, es in der Bibliothek unterzustellen, in der es ein unbeachtetes Dasein fristete. Offensichtlich war auch das Raumklima ungeeignet.

Im Jahr 1992 machte man im Zusammenhang mit den allgemeinen Restaurierungen darauf auf-

merksam, welcher Schatz im Verborgenen gehoben werden könnte. Es boten sich aus dem Kreis der ehemaligen Schüler zwei großzügige Spender an, welche die kostspielige Wiederherstellung übernahmen. Danach fand es in einem Raum des Neugotischen Hauses eine geeignete Bleibe.

Es ist vorgesehen, dass das Bild einen würdigen Platz in einem noch zu schaffenden Ausstellungsbereich erhalten soll.

Verein Kunst in Naumburg lädt noch bis 30. August in frühere Justizvollzugsanstalt ein

Zu sehen ist die Ausstellung „Naumburg und die Düsseldorfer Malerschule 1819-1918“, die vom Verein Kunst in Naumburg in der ehemaligen Justizvollzugsanstalt am Naumburger Salztor veranstaltet wird, noch bis zum 30. August. Geöffnet ist täglich 10 bis 18 Uhr, freitags von 10 bis 20 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene acht, ermäßigt sechs Euro. Kinder im Vorschulalter haben freien Eintritt, Schüler zahlen 2,50 Euro. Außerdem gibt es eine Familienkarte (zwei Erwachsene und bis zu drei Kinder im Schulalter) für 19 Euro. Eine Dauerkarte kostet 24, ermäßigt 18 Euro. Die Wochenendkarte,

die ab Freitag, 18 Uhr, gilt, ist für zwölf, ermäßigt neun Euro erhältlich. Buchungen für Führungen durch die Ausstellung und für Sonderführungen durch Räume der ehemaligen Justizvollzugsanstalt sind ab sofort möglich. Dies gilt ebenso für die thematischen Workshops sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene.

Der erste ist „Abenteuer Malerei“ überschrieben. Der zweite Workshop ist dem Thema „Lebende Bilder - Nachstellen einzelner Kunstwerke der Ausstellung“ gewidmet. Im Workshop drei werden aus Bildvorlagen, Farben und anderen Ma-

terialien Collagen als neue Bilder erschaffen. Er trägt den Titel „Sehen und erleben, Kunst betrachten und neu erschaffen“. Mit dem Malkasten ins Freie zum Sehen und Malen geht es im Workshop vier.

Besonderer Bestandteil der Ausstellung ist eine vom Baumerodaer Kriminologen Marschel Schöne konzipierte Klang-Text-Collage „Ab-Grund“, die von den Schauspielern Rolf Hoppe und Volker Vandrigh gesprochen wird. Sie ist in einem abgedunkelten Raum zu hören. Mit Taschenlampen können die Besucher dazu eine Dokumentation zum Thema Todesstrafe le-

sen. „Mit dieser Klang-Text-Installation wollen wir den Besuchern den besonderen Ort dieser Ausstellung ins Bewusstsein bringen“, so Kurator Guido Siebert. „Der Ausstellungsraum Schwurgericht ist ein Ort, an dem über Mörder, Totschläger und Vergewaltiger gerichtet wurde. Bisweilen auch mit Todesurteilen. Unzählige Geschichten über Schuld und Unschuld verbergen sich hinter den Namen der zum Tode Verurteilten. Und hinter den Henkern, die im staatlichen Auftrag töteten.“

AG

Weitere Informationen zur Ausstellung und Buchungen: www.brudermord-im-schwurgericht.de